

ANNA REINHARDT
Universität Erfurt

Versöhnung „per Post“ Kurt Reuters Wirken zwischen Deutschen und Polen

1. Zur Atmosphäre der Nachkriegszeit – 2. Kurt Reuters Initiativen der Versöhnung

1. Zur Atmosphäre der Nachkriegszeit

Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg klaffte zwischen der deutschen und der polnischen Bevölkerung ein tiefer Graben aus Schuld, Feindschaft und gegenseitiger Abneigung. Während auf polnischer Seite neben dem Hass auf alles Deutsche, geschürt durch die riesigen Verluste in den Kriegsjahren, auch die Furcht vor Revisionsforderungen und das Misstrauen gegenüber den Nachbarn wuchs¹, wurde auf deutscher Seite die bisher propagierte anti-polnische Stimmung aufgrund von Vertreibung und Grenzverschiebung erneut untermauert². In den ersten beiden Jahrzehnten nach dem Krieg bestanden die öffentlichen Beziehungen der Nachbarländer weitestgehend aus Desinteresse, Ignoranz und Ablehnung³. Die Schuld für sämtliche Kriegsschäden verortete die polnische Regierung kollektiv bei den Deutschen⁴, in Deutschland wiederum wurde die Schuldfrage tabuisiert. In der DDR war auch eine Aufarbeitung unmöglich, da die SED-Führung die Verantwortung für die Verbrechen der NS-Herrschaft der westdeutschen Bundesrepublik anhängte und den ostdeutschen Staat von dieser

¹ B. KERSKI, *Die Dynamik der Annäherung in den deutsch-polnischen Beziehungen. Gegenwart und Geschichte einer Nachbarschaft*, Düsseldorf 2011, S. 74.

² R. ŻUREK, *Zwischen Nationalismus und Versöhnung. Die Kirchen und die deutsch-polnischen Beziehungen 1945–1956*, Köln 2005, S. 45.

³ L. MEHLHORN, *Zwangsverordnete Freundschaft? Zur Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und Polen*, in: B. KERSKI, A. KOTULA, K. WÓYCICKI (Hg.), *Zwangsverordnete Freundschaft? Die Beziehungen zwischen der DDR und Polen 1949–1990*, Osnabrück 2003, S. 35.

⁴ R. ŻUREK, *Zwischen Nationalismus und Versöhnung*, S. 47.

Verantwortung freisprach⁵. Die sogenannte „Freundschaftsgrenze“ an Oder und Neiße, die 1950 im Görlitzer Abkommen proklamiert wurde, verfehlte die Möglichkeiten einer gegenseitigen Annäherung deutlich. Zwar vereinbarten die Regierungen eine intensivere wissenschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit, allerdings wurden freie gesellschaftliche Kontakte zwischen Ostdeutschen und Polen zu großen Teilen unterbunden⁶. Die Option einer freundlichen Nachbarschaft schien somit grundlegend zerstört zu sein. Dennoch machten sich vereinzelt Stimmen der Verständigung und der Annäherung zwischen Deutschen und Polen bemerkbar.

2. Kurt Reuters Initiativen der Versöhnung

Im Mittelpunkt meiner Recherchen steht der katholische Priester Kurt Reuter, der sich genau an der Schwelle von Unverständnis, Ablehnung und verlorenem Vertrauen für die Annäherung und den Dialog zwischen den Menschen einsetzte. Damit zählt er zu denjenigen, die erste Initiativen der Aussöhnung zwischen Deutschen und Polen nach dem Zweiten Weltkrieg wagten.

2.1. Lebensstationen

Kurt Reuter wurde am 21. März 1908 in Berlin-Charlottenburg geboren⁷ und ging 1928 zum Theologie-Studium nach Breslau⁸. Hier lernte er die polnische Sprache, um in Berlin bzw. Brandenburg Seelsorge für die zahlreichen polnischen Saisonarbeiter leisten zu können. Er selbst schrieb 1962 einem Bekannten: „Ich lernte in meiner Jugend die polnische Sprache, um den Polen in der Diözese Berlin dienen zu können“⁹. Nach seinem praktischen Studienjahr in Poznań erfolgte 1933 Reuters Priesterweihe¹⁰ für das neugegründete Bistum Berlin¹¹, woraufhin er

⁵ B. KERSKI, *Die Beziehungen zwischen der DDR und Polen. Versuch einer Bilanz*, in: B. KERSKI, A. KOTULA, K. WÓYCICKI (Hg.), *Zwangsverordnete Freundschaft?*, S. 15.

⁶ B. KERSKI, *Die Dynamik der Annäherung in den deutsch-polnischen Beziehungen*, S. 145.

⁷ Diözesanarchiv Berlin (DAB), Personalbogen, DAB VI/1 – Reuter, Kurt.

⁸ Archiwum Uniwersytetu Wrocławskiego (AUWr), Abgangszeugnis Kurt Reuter; TK 166, Bl. 167.

⁹ DAB, Reuter an Zdzisław Goliński, Eberswalde, 12.07.1962; DAB V/58-3.

¹⁰ DAB, Personalbogen; DAB VI/1 – Reuter, Kurt.

¹¹ Das Bistum Berlin wurde am 13.08.1930 auf dem Gebiet der Apostolischen Delegatur Berlin neu errichtet und war zunächst Suffraganbistum von Breslau; vgl. E. GATZ (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1945–2001. Ein biographisches Lexikon*, Berlin 2002, S. 87.

in die geplante Seelsorgearbeit einstieg. In den Kriegsjahren bis 1945 war er Kaplan und Pfarradministrator in Swinemünde und betreute dort auch ausländische Kriegsgefangene¹². Dabei konnte er den durch die nationalsozialistischen Machthaber verhängten Strafmaßnahmen für diese Tätigkeit bis auf einen kurzen Gefängnisaufenthalt in Stettin weitestgehend entkommen¹³. 1946 wurde Reuter aus Swinemünde, dem nun polnisch gewordenen Świnoujście, ausgesiedelt¹⁴. Fortan war er als Seelsorger in der weitläufigen Diaspora Brandenburgs tätig, die er als „Rucksackpfarrer“ und „Wanderpriester“ bereiste¹⁵. Erst 1960 bekam er seine erste eigene Pfarrstelle in Eberswalde¹⁶, 50 km nordöstlich von Berlin, deren Leitung er bis zu seinem unerwartet frühen Tod im Dezember 1965 innehatte. Von Eberswalde aus formte sich das große Engagement Kurt Reuters in der Versöhnungsarbeit mit den polnischen Nachbarn¹⁷.

2.2. Briefe und Bücher

Zwischen 1960 und 1965 intensivierte er seine Kontakte nach Polen enorm, sodass er bald mit einem Großteil des polnischen Episkopats, d.h. mit 55 von ca. 70 Bischöfen, in brieflicher Korrespondenz stand. Zudem baute er Verbindungen zu Leitern von Priesterseminaren oder deren Bibliothekaren, zu über 70 Priestern, fast 20 Theologieprofessoren, einigen Ordensmitgliedern sowie einzelnen Laien auf. Mehrere Reisen nach Polen vertieften diese Beziehungen. In seinem Nachlass sind über 1700 Schriftstücke erhalten, hauptsächlich Briefe in polnischer Sprache, die Reuters Kontakte nach Polen dokumentieren¹⁸.

Der Schwerpunkt seiner Initiative zur Verständigung mit Polen lag darüber hinaus auf dem Versand von Büchern. Im Laufe der Jahre schickte Kurt Reuter hunderte von Bücherpaketen über die deutsch-polnische Grenze. Von 1961 bis 1965 lassen sich mindestens 650 Buchsendungen zählen. Für das Jahr 1963 mit dem höchsten Literaturversand bedeutete dies im Durchschnitt alle ein bis zwei Tage eine von Reuter ausgehende Buchsendung. Über die gesamte Zeit von fünf Jahren

¹² DAB, Reuter an Josef Jasiński, Eberswalde, 22.07.1961; DAB V/58-2.

¹³ DAB, Reuter an Władysław Miziołek, Eberswalde, 23.02.1962; DAB V/58-1-3.

¹⁴ DAB, Reuter und Paul Adamus an das Polnische Konsulat, Berlin, 17.07.1946; DAB V/58-3.

¹⁵ Die Bezeichnung „Rucksackpfarrer“ verwendete Reuter neben dem gängigen Begriff des Wanderpriesters in seinen polnischen Briefen als Übersetzung für den Ausdruck „wędrujący kapłan“ – „wandernder Priester“; z.B. Reuter an Władysław Miziołek, Eberswalde, 23.02.1962; DAB V/58-1-3.

¹⁶ DAB, Maximilian Prange an Reuter, Berlin, 13.01.1960; DAB I/5-12-Reuter, Kurt.

¹⁷ Vgl. z.B. DAB, Reuter an Michał Orliński, Eberswalde, 17.07.1962; DAB V/58-3.

¹⁸ DAB V/58-1 bis 3.

ist aus Eberwalde durchschnittlich alle zwei bis drei Tage eine Sendung in Richtung Polen geschickt worden. Laut Reuters eigenen Zählungen sind die Versandzahlen noch deutlich höher: Im Oktober 1963 schrieb er einem Bekannten, dass er allein im Laufe des letzten Jahres weit über 1000 Buchsendungen verschickt habe, v.a. Messbücher und Theologische Jahrbücher¹⁹.

Insgesamt bedachte Reuter über 150 Personen aus ganz Polen mit seinem Versand von Literatur, darunter vor allem Bischöfe, Priester, Seminarleiter und Theologieprofessoren. Die meisten Sendungen gingen in die Bistümer Posen, Warschau und Breslau sowie Pelplin, Lublin und das Priesterseminar in Płock. Reuter versandte hauptsächlich theologische Literatur, die in der DDR gedruckt wurde. Die Bücher stammten zumeist aus den Themenfeldern der Liturgie, der Katechese, Pastoral und Religionspädagogik oder der biblischen Exegese. Sehr beliebt waren zudem die Werke zum Zweiten Vatikanischen Konzil, die die Adressaten bei Reuter bestellten. Weitere Bücher behandelten Themen der Kirchengeschichte, der Mariologie, der Moral und der Kirchenmusik. Die Bücherbestellung erfolgte dabei meist über den St. Benno-Verlag in Leipzig, der der einzige katholische Verlag in der DDR war. Reuter versuchte zudem, auch Bücher, die nicht in der DDR erhältlich waren, über Redaktionen bzw. Bekannte in Westdeutschland zu organisieren. Addiert man die Beträge aller in seinem Nachlass enthaltenen Rechnungen, erhält man eine Gesamtsumme von über zwölftausend Mark, die Reuter für die Bücher zu zahlen hatte. Dazu kommen zusätzlich noch weitere Überweisungsquittungen sowie das Porto für die Briefe und Pakete. 1963 erklärte er, er habe die Sendungen bisher alle selbstständig bezahlt²⁰. Wie die Finanzierung im Einzelnen aussah, ist schwer zu rekonstruieren. Sein priesterliches Budget konnte dafür wohl nicht ausreichen. Unterstützung bekam Reuter in Form von kleinen Geldbeträgen durch einzelne Bekannte. Über den Berliner Erzbischof Bengsch erhielt er 1963 eine einmalige finanzielle Bezuschussung seiner Arbeit²¹.

2.3. Unterstützung und Mitwirkung

Weitere verschiedenartige Hilfe fand Reuter bei einigen Berliner Priestern, die selbst Bücher nach Polen sandten oder bei polnischen Bekannten, die kurz hinter der Grenze in Polen wohnten und denen er manche Bücher persönlich zum Weiterversand übergeben konnte. Sein weiteres Engagement äußert sich in verschie-

¹⁹ DAB, Reuter an Dr. Körner, Eberswalde, 25.10.1963; DAB V/58-1.

²⁰ DAB, Reuter an Dominik Rappich, Eberswalde, 22.11.1962; DAB VI/1 – Reuter, Kurt.

²¹ DAB, Reuter an Alfred Bengsch, Eberswalde, 23.09.1963; DAB V/58-3.

denen Bekanntschaften, beispielsweise zu den damaligen Erfurter Professoren Fritz Hoffmann, Heinz Schürmann, Otfried Müller und Hans Lubczyk, mit denen Reuter gemeinsam nach Lublin reiste, um die dortigen Theologieprofessoren der Katholischen Universität zu treffen und sich mit ihnen über wissenschaftliche Themen auszutauschen²². Er stand zudem mit Günter Särchen in Magdeburg in Kontakt, der über *Aktion Sühnezeichen* gemeinsam mit Lothar Kreyszig viel für die deutsch-polnische Versöhnung in Gang brachte²³. Hinzu kommt Reuters Bekanntschaft mit Dominik Rappich, der in Köln/Bonn in der Friedrich-Wilhelm-Foerster-Gesellschaft mitwirkte und über den dortigen Buchversand, wie er selbst schrieb, seiner „alten Polenliebe treu“ blieb²⁴. Unterstützung erhielt Reuter sonst vor allem durch den Leipziger Student Hans Haufe, der sich stark im Bücherversand nach Polen engagierte und versuchte, Reuters Arbeit nach dessen Tod 1965 weiterzuführen²⁵.

2.4. Resonanz

Reuters Engagement zwischen Deutschen und Polen, das er über die Briefe und Bücherpakete, also hauptsächlich „per Post“ betrieb, zeugt von einer sehr großen und dankbar aufgenommenen Initiative für die Aussöhnung der beiden Nachbarländer. Seine Motivation war immer die christliche Pflicht zur Nächstenliebe, der Ansporn zur Wiedergutmachung gegenüber den Polen und seine Liebe zur polnischen Sprache und zum polnischen Volk. Er ist mit seinem Einsatz ein Vorreiter deutsch-polnischer Versöhnung geworden.

Erst seit dem Jahr 1965 traten medienwirksame Initiativen der Annäherung, wie die bekannten Briefe des polnischen und deutschen Episkopats, die Denkschrift der Evangelischen Kirche Deutschlands oder das Bensberger Memorandum, ins öffentliche Rampenlicht. Die Versöhnungsarbeit auf der persönlichen Ebene begann jedoch schon um einiges früher. Kurt Reuter gibt davon ein schlichtes, aber eindrucksvolles Zeugnis. Fraglich bleibt, wie weit sein Engagement für die Versöhnung wirken konnte. Wurden seine Bücher in Polen weiterhin genutzt? Halfen sie neben der liturgischen Verwendung auch zur katechetischen und theologischen Ausbildung? Brachten seine Initiativen einen wissenschaftlichen, christlichen, freundschaftlichen Austausch in Gang? Mit der Zeit scheint Reuters Name in Ver-

²² DAB, Feliks Gryglewicz an Reuter, Lublin, 17.10.1962; DAB V/58-3.

²³ DAB, Günter Särchen an Reuter, Magdeburg, 06.05.1965; DAB V/58-1.

²⁴ DAB, Dominik Rappich an Reuter, Bonn, 18.11.1962; DAB V/58-3.

²⁵ DAB, Hans Haufe an Reuter, 08.08.1965; DAB V/58-1.

gessenheit geraten zu sein, auf der polnischen ebenso wie auf der deutschen Seite. Aber das, was Zeile um Zeile seiner Briefe und Notizzettel bezeugen, verspricht viel mehr von dem Priester, der die Versöhnung zwischen den Völkern lebte: „Durch den Versand von Büchern möchte ich Zeichen der Liebe geben, denn die deutsche Schuld gegenüber dem polnischen Volk ist riesig und alt, älter als wir beide, aber es ist nicht notwendig, dass sie uns überlebt“²⁶.

*

Literatur

Archivquellen

Diözesanarchiv Berlin (DAB)

DAB I/5-12-Reuter, Kurt; Personalakte Kurt Reuter.

DAB V/58-1 bis –3; Nachlass Kurt Reuter.

DAB VI/1 Reuter, Kurt; Dokumente.

Archiwum Uniwersytetu Wrocławskiego (AUWr)

AUWr TK 166; Abgangszeugnisse Katholisch-Theologische Fakultät Breslau, 1931/32.

Sekundärliteratur

GATZ E. (Hg.), *Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1945–2001. Ein biographisches Lexikon*, Berlin 2002.

KERSKI B., *Die Beziehungen zwischen der DDR und Polen. Versuch einer Bilanz*, in: B. KERSKI, A. KOTULA, K. WÓYCICKI (Hg.), *Zwangsverordnete Freundschaft? Die Beziehungen zwischen der DDR und Polen 1949–1990*, Osnabrück 2003, S. 9–26.

KERSKI B., *Die Dynamik der Annäherung in den deutsch-polnischen Beziehungen. Gegenwart und Geschichte einer Nachbarschaft*, Düsseldorf 2011.

L. MEHLHORN, *Zwangsverordnete Freundschaft? Zur Entwicklung der Beziehungen zwischen der DDR und Polen*, in: B. KERSKI, A. KOTULA, K. WÓYCICKI (Hg.), *Zwangsverordnete Freundschaft? Die Beziehungen zwischen der DDR und Polen 1949–1990*, Osnabrück 2003, S. 35–40.

²⁶ DAB, Reuter an Władysław Miziołek, Eberswalde, 23.02.1962; DAB V/58-1-3; Originalzitat: „Przez przesyłanie książek chcę dać znaki miłości, bo wina niemiecka wobec polskiego narodu jest wielka i stara, starsza niż my obaj, ale nie potrzebne, żeby nas przeżyła“.

ŻUREK R., *Zwischen Nationalismus und Versöhnung. Die Kirchen und die deutsch-polnischen Beziehungen 1945–1956*, Köln 2005.

*

Abstract: Reconciliation “sent by post”. Kurt Reuter’s action between Germany and Poland. Exactly after the end of World War II Germans and Poles were deeply separated due to guilt, blame, enmity and hatred. The massive destruction of the war in Poland had brought forth hate and suspicion against anything related to Germany. Meanwhile both – the expulsion and the shift of borders – also fueled a hostile atmosphere towards Poland in Germany. The so called “Border of Peace and Friendship” at the Oder-Neisse line, proclaimed by the Treaty of Gorlitz in 1950, failed in terms of rapprochement and restoration of trust, as it did not allow any unrestricted mutual social interaction between both nations. There were a few people, however, who tried to overcome the rivalry between Germany and Poland.

The present article focuses on the catholic priest Kurt Reuter (1908–1965) who was born in Berlin. Despite the given situation, he started some initiatives of reconciliation between Germans and Poles after the Second World War. He studied Theology in Breslau and Poznań, where he grew fluent in Polish, started off with pastoral care for Polish seasonal workers right after his ordination as a priest and took care of foreign prisoners of war in the diocese of Berlin till 1945. After receiving his first pastorate in Eberswalde he began his ministry of reconciliation with his Polish neighbors. Soon, Reuter was in contact with a majority of the Polish episcopate, many priests, and professors of theology and seminary deans, to whom he wrote letters. His heritage of over 1000 polish letters emphasizes his strong connections to this country. One of his main means for reconciliation was the shipment of books. Within five years he had sent hundreds of books across the border, which resulted in a parcel every second or third day. It is questionable, though, whether his acts of reconciliation still had an impact, even after his early death in 1965. Were his books in Poland still in use? Did they serve their liturgical, catechetical and theological purpose? Did his initiatives lay the ground for further academic, Christian, sympathetic interaction?

Keywords: Reconciliation between Germans and Poles, Second World War, Kurt Reuter, correspondence, shipment of books.

Streszczenie: Pojednanie „poczta”. Działalność Kurta Reutera między Niemcami i Polakami. Bezpośrednio po zakończeniu II wojny światowej utworzył się między ludnością niemiecką a polską głęboka przepaść przepelniona winą, wrogością i wzajemną niechęcią. Ze względu na poniesione przez Polskę ogromne straty, w latach powojennych wzrastała w Polakach nienawiść i nieufność wobec wszystkiego, co niemieckie, natomiast wśród Niemców zarówno wypędzenie, jak również przesunięcie granic wzniewały antypol-

ską atmosferę i nastawienie. Stworzenie tzw. granicy przyjaźni nad Odrą i Nysą Łużycką, proklamowanej Układem Zgorzeleckim z 1950 r., i jednocześnie podjęta przez to próba zbliżenia obu krajów, niestety, nie powiodła się ze względu na zakaz utrzymywania kontaktów społecznych. Pomimo tego można było jednak zauważyć poszczególne głosy, dążące do zbliżenia się Niemców i Polaków.

Główną postacią niniejszego artykułu jest osoba ks. Kurta Reutera (1908–1965), pochodzącego z Berlina, który jako pierwszy po II wojnie światowej zainicjował pojednanie Niemców i Polaków. Reuter studiował we Wrocławiu i Poznaniu, uczył się języka polskiego, a po święceniach kapłańskich w 1933 r. opiekował się duszpastersko polskojęzycznymi pracownikami sezonowymi. W latach wojennych, łącznie do 1945 r., był duszpasterzem jeńców wojennych w diecezji berlińskiej. Będąc w Eberswalde, gdzie w 1960 r. otrzymał swoje pierwsze probostwo, ukształtowała się w nim potrzeba wielkiego zaangażowania na rzecz pojednania z sąsiadem zza wschodniej granicy. Prowadził zażyłą korespondencję z większą częścią Episkopatu Polski, z wieloma kapłanami, wykładowcami teologii oraz rektorami seminariów duchownych. Dowodem tej listownej wymiany oraz intensywnych stosunków z Polską jest spuścizna ponad tysiąca listów Reutera, pisana w języku polskim. Oprócz intensywnej korespondencji dbał także o polepszenie stosunków z Polakami, m.in. poprzez przesyłanie książek. W ciągu 5 lat Kurt Reuter zdołał wysłać setki paczek z książkami do różnych ośrodków kościelnych w Polsce. Robił to średnio co dwa, trzy dni. Otwartymi i niezwykle istotnymi pozostają pytania: Jak dalej potoczyła się historia wkładu Kurta Reutera w dzieło pojednania z Polakami po jego śmierci w 1965 r.? Czy przesłane książki dalej służyły ludziom w Polsce? Czy były pomocne nie tylko podczas sprawowania liturgii, ale też w pracy katechetycznej czy teologicznej? Czy podjęta przez niego inicjatywa pojednania obu narodów przyczyniła się ponadto do zainaugurowania wymiany naukowej, chrześcijańskiej czy też w obszarze relacji przyjacielskich?

Słowa kluczowe: polsko-niemieckie pojednanie, II wojna światowa, ks. Kurt Reuter, korespondencja, przesyłanie książek.